

„Ich werde immer schrulliger“

Selbstironische Quatschmacherin: Zehn Jahre Frau Antje mit der Ukulele

Wenn Frau Antje mit angeklebtem halbem Bart zu Ukulele-Begleitung Esther und Abi Ofarims „Cinderella Rockefella“ singt und durch das Drehen des Kopfes mal Esther, mal Abi wird, dann haut sich ihr Publikum schon mal vor Lachen die Schenkel blau. Zu recht. Frau Antje, bürgerlich Antje Schumacher, versteht sich als „Quatschmacherin“, und zwar eine von der Sorte, die am liebsten über sich selbst Späße macht, gern auch derbe. „Ich habe ja auch Kollegen, die gerne ihr Publikum vorführen – ich führe mich lieber selbst vor“, lautet ihr Credo.

Als Quatschmacherin mit Ukulele feiert Antje Schumacher ihr zehnjähriges Jubiläum. „Ernsthaft“ hat sie in vielen Band gesungen, angefangen 1983 bei Six-Pack, in den 90er Jahren unter anderem als Frontfrau bei Knutschfleck. 2000 startete sie The Plastics. Mit der Musik-Comedy-Show „Dreist“ begibt sie sich auf die Reise in einem verrückten Flugzeug. Sie schlüpft gerne in Rollen, aber die Frau, die da mit der Ukulele auf der Bühne steht, „die ist schon mein Alter Ego. Ich werde immer schrulliger. Das wird langsam echt doof, aber es ist nett, wenn ich drüber erzählen kann, und die Leute lachen drüber. Ich komme zum Beispiel kaum noch aus dem Haus. Sobald ich die Tür abgeschlossen habe, schmeiße ich mich dagegen, um zu kucken, ob sie auch wirklich zu ist.“

Einer ihrer „Hits“ heisst „Menstruation in h-Moll“, und über die Jahre hat sie festgestellt: „Früher haben die Männer auf so was eher nach dem Motto reagiert: Uhh, will ich nicht. Mittlerweile lachen die Männer, und die Frauen denken: Ich will's nicht mehr hören, ist ja ekelhaft“. Mit über 50 geht das Themenspektrum denn auch eher Richtung Klimakterium: „Ich bin ja gerade in der



LACHT AUCH GERNE ÜBER SICH SELBST: Antje Schumacher tritt seit zehn Jahren als „Frau Antje mit der Ukulele“ auf und feiert dieses Jubiläum am Sonntag im Kulturhaus Mikado. Foto: Zimmer

Blüte meines Lebens“, lacht Frau Antje, „ich schwitze wie ein Schwein. Da finden sich die Frauen bei mir wieder, weil ich auch ganz offen drüber rede.“

Manche stecken sie in die Schublade Kabarett. Den Anspruch erhebt sie erst gar nicht: „Warum schicke ich eigentlich Infos raus, wenn sie keiner liest?“, amüsiert sie sich. Klar, sie mag auch Kabarettisten. Monika Gruber oder Volker Pispers, „der spricht Wahrheiten aus, und die Leute haben trotzdem noch was zu Lachen, obwohl es eigentlich gar nicht zum Lachen ist“. Ein großes Vorbild in ihrer Jugend war Jerry Lewis. Gelernt hat sie auch vom frühen Otto Waalkes, „seine ersten Platte habe ich noch, die konnte ich als Kind alle auswendig.“

Kann sie sich mit der Idee anfreunden, die Frau mit der Ukulele gebe ihr die Möglichkeit, die eigene Pubertät bis ins reife Alter weiter ungeniert auszuleben? „Ja klar! Innerlich fühle ich mich wie ein pubertierender Teenager im Körper einer alten Frau. Die auch mal die Hosen

runterlässt, und für ihre „Night Fever“-Version in knallbunter Unterhose da steht. „Die Haut wird elastischer, ich krieg’ auch schon so Winke-Arme und welches Fleisch. Da denke ich mittlerweile: Och Antje, vielleicht nimmst Du so langsam mal eine Unterhose, die ein bisschen länger ist. Ich bin zwar noch recht schamlos, aber ich möchte ungern sehen, wenn die Leute in der ersten Reihe brechen.“ Trotzdem kann sie sich vorstellen, auch in zehn Jahren noch die Antje mit der Ukulele zu geben.

„Das klingt jetzt total nach Klischee, aber ich denke: Solange das Publikum es will. Aber ich würde auch noch gern mal was Neues probieren. Ich möchte mal wieder mehr Musik und Melodie sein und nicht nur Text mit musikalischer Begleitung. Da habe ich richtig Lust drauf, dass es mal wieder richtig groovt und swingt.“

Thomas Zimmer

i Service

Samstag, 7. Oktober, ab 20.30 Uhr im Kulturhaus Mikado, Kanalweg 52.